

## Die Kamelie.

Wie reizend war es, später von der Erinnerung zu zehren; wenn die jungen Mädchen zusammenkamen, wurde daher noch-  
mals alles durchsprochen und mit stets neuem Vergnügen wurden  
die kleinen Neckereien und harmlosen Scherze hingenommen.

Nun war auch das Eislaufvergnügen im Gange, noch in keinem  
Winter war es so schön gewesen; denn man konnte nun so viele  
Herren, die sich hier als eifrige Kavaliere erwiesen, und wo man  
den bunifarbigen Mützen der Gymnastasten begegnete, da flogen  
diese in ritterlichem Gruß von den braunen und blonden Köpfen.

Im Februar war Marias Geburtstag, für sie stets der wich-  
tigste Tag des ganzen Jahres; in diesem Jahre war er noch ganz  
besonders bedeutungsvoll; denn Marie wurde ja nun sechzehn Jahre  
alt und gedachte in wenigen Monaten die Schule zu verlassen, um  
als fertige junge Dame ins Leben zu treten. Sie sprach oft und  
gern von dem großen Tage und ließ es nicht an geheimnisvollen  
Winken und Andeutungen fehlen, bis sie endlich mit der großen  
Kunde hervortrat: ihr Geburtstag solle durch einen Ball verherrlicht  
werden. Mit lebhafter Freude begrüßten die Gefährtinnen die  
Nachricht, an die sich die schönsten Hoffnungen knüpften; sie be-  
dauerten nur, daß dies Vergnügen nicht auch in die Ferien falle,  
da so mancher der ihnen bekannt und lieb gewordenen Tänzer auf  
auswärtigen Anstalten war und daher fehlen würde.

„Das läßt mich ganz kalt,“ erklärte Marie hochmüthig; „von  
Paulas Herren werdet ihr überhaupt bei mir niemand finden, ich  
lade wirkliche Herren ein.“

„Die Schüler und Kadetten sind mir aber viel lieber,“ wider-  
sprach Elise, „mit denen amüßiert man sich von Herzen; die wirk-  
lichen Herren denken wunder, was sie uns Backfischen für Gunst  
erweisen und lachen uns nachher aus, wenn wir ihnen nicht ver-  
nünftig genug sind.“

„Es tut mir leid, wenn du eine so geringe Meinung von dir  
hast,“ sagte Marie, „ich getraue mir sehr wohl, mit den jungen